



„Wir in der EINEN Welt“
der Pfarre Hallein
MENSCHEN MIT HERZ
1. Rundschreiben 2021 August 2021



„women project“
erfolgreich
gestartet

Sehr geehrte Förderer des Arbeitskreises und Leser dieses Rundschreibens!

Die Rundschreiben des Arbeitskreises erschienen üblicherweise im Abstand von 3 – 4 Monate, nun dauerte dieser nahezu 1 Jahr. Dafür gibt es mehrere Ursachen: Abgesehen davon, dass ich zum Ende des vergangenen Jahres einen Achillessehnenriss hatte, an dem ich heute noch laboriere, gab es einige weitere gesundheitliche Ungereimtheiten. Dies alles führte dazu, dass ich über längere Zeit nahezu eine Schreibblockade hatte.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund. Ich wollte auch noch auf Informationen aus Vadipatty warten, um berichten zu können, wie es mit dem Projekt „Hühner und Ziegen“, auch „women project“ genannt, das im letzten Rundschreiben angekündigt wurde, vorangeht. Wie damals beschrieben, handelt es sich um ein Miniprojekt, das für die Zeit bis zum 50er des Arbeitskreises im Jahr 2022, gedacht war. Ziel dieses Projektes ist es, Frauen der „Kastenlosen“, der untersten Bevölkerungsschicht, vor allem Dalits, Ziegen und Hühner zur Verfügung zu stellen. Mit diesen Nutztieren soll die Basis für eine Besserstellung der wirtschaftlichen Situation der Frauen und deren Familien geschaffen werden. Vorweg, das Projekt ist mit einiger Zeitverzögerung toll angelaufen, wie in diesem Rundschreiben berichtet wird.

Die Verzögerungen waren vor allem durch Corona bedingt. So war auch Br. Augustine, der das Projekt leitet, an Corona erkrankt. Weiters fanden im Bundesstaat Tamil Nadu Wahlen statt, in deren Vorfeld gewisse Aktivitäten verboten waren.

Das Hühner-Ziegenprojekt des Arbeitskreises, die Idee ist an sich nicht neu, befindet sich jedenfalls in guter Gesellschaft. Unser Bundespräsident Van der Bellen hat dem Papst, anlässlich eines Treffens im Juni dieses Jahres, mehrere Geschenke mitgebracht. So schenkte der Bundespräsident dem Papst, symbolisch, 20 Ziegen für die Caritas Aktion „Schenken mit Sinn“.

„Eine Nonne begehrt auf“ – Mit Erlaubnis des Autors Josef Bruckmoser, darf ich euch diesen spannenden Artikel in diesem Rundschreiben auch zum Lesen vorlegen.

Dann möchte ich auch auf ein, nicht nur für Salzburger, lesenswertes Buch von Prälat Dr. Johannes Neuhardt hinweisen. Es nennt sich **„Mein Salzburg - Die verkaufte Schönheit“** und beschreibt Salzburg auf eine höchst interessante, unübliche Art und Weise.



Roman Anlanger

Das Women Projekt

Ende vergangenen Jahres wurde, in Zusammenarbeit mit dem indischen Orden „Brothers of the Sacred Heart of Jesus“, das „women project“ gestartet. Für den Start des Projektes musste in Indien aber zuerst eine entsprechende Organisation für den Ablauf und die Auswahl der zu fördernden Frauen und Familien aufgebaut werden.

Mit dem Laienorden „Brothers of the Sacred Heart of Jesus“ hat der Arbeitskreis auch die Schule im südindischen Vadipatty, nahe Madurai gebaut, die derzeit von 1.200 Schülern besucht wird.

Brother Augustine¹ vom Orden „Brothers of the Sacred Heart of Jesus“, der das Projekt von Paramakudi² aus betreut, schickte uns folgenden Bericht:

Man hatte insgesamt 4 Treffen mit Evangeliaren³ aus den umliegenden Dörfern. Die Evangeliare hatten zunächst die schwierige Aufgabe, mit ihren Ansichten und Vorschlägen die Kriterien fest zu legen, nach denen die Zuteilung der Ziegen und Hühner erfolgen sollte. Es war eine schwierige Aufgabe und die Mediatoren hatten viel Geduld auf zu bringen. Schließlich hatten die Teilnehmer an den Treffen die Aufgabe, jene Frauen, bzw. Familien zu finden, die den Kriterien entsprechen und der Hilfe besonders bedürftig sind.

An den Treffen nahmen sowohl Frauen, als auch Männer teil, die von den Dörfern genannt wurden. Diese brachten ihre Ansichten und Vorschläge ein. Das Komitee stellte nicht nur die Liste der Bedürftigen auf, sondern beriet auch über die Vorgangsweise zur Realisierung des Projektes.

Als Bedürftige wurden in erster Linie Witwen, verlassene Frauen, Behinderte und Besitzlose ausgewählt.

Die Treffen dauerten 1-2h und endeten mit Tee und Kuchen, mitgebracht von den Teilnehmern an den Treffen.



Anmerkung: Das Erstellen von Kriterien und die Auswahl der Bedürftigen ist eine heikle Angelegenheit. Es wird immer Menschen geben, die sich zu Recht oder zu Unrecht benachteiligt fühlen, bzw. meinen übersehen, nicht berücksichtigt worden zu sein. Neid und Missgunst sind sehr oft die Folge.



¹ Bro, Augustine ist für den Arbeitskreis kein Unbekannter, er war mehrfach in Hallein.

² Stadt im südindischen Staat Tamil Nadu

³ Evangeliare könnte man mit Pfarrgemeinderäten vergleichen.

Bis dato wurden insgesamt an 78 Familien Ziegen und an 302 Familien Hühner verteilt. Dies ist marginal, wenn man das Projekt auf die Bevölkerung Indiens bezieht.

Bedacht wurden nicht nur Christen, sondern ebenso Hindus und Moslems

Wenn die Aktion auf die

Wenn diese Aktion auch nur wie „ein Tropfen auf den heißen Stein“ wirkt, so bringt sie doch einigen Frauen und Familien einen Lichtblick. Und wenn Ziegen und Hühner bei einigen rasch im Kochtopf landen sollten, was nicht auszuschließen ist, so ist dies auch keine Katastrophe. Dann haben Einige wenigstens eine gute Mahlzeit gehabt.



Vielleicht noch einige nicht uninteressante Details.

Bei den Ziegen⁴ handelt es sich um eine ortsübliche Rasse. Eine Ziege kostet im Schnitt ca. 4.000,00 Rupien, das sind ca. € 46,00. 1 Huhn kostet ca. 400,00 Rupien, d.s. ca. € 5,00. Bei den Hühnern handelt es sich um eine besondere Sorte, deren Eier für medizinische Zwecke verwendet werden. Ein normales Ei kostet rund 6 Cent, das medizinische Ei wird um 35 Cent verkauft.



Die vom Arbeitskreis zur Verfügung gestellten Mittel sind bis auf € 250,00 aufgebraucht. Bis

zum 50er des Arbeitskreises im kommenden Jahr, kommen sicher noch weitere Mittel für das Projekt zusammen und weitere Ziegen und Hühner können verteilt werden.

Wie man aus der nebenstehenden Aufnahme ersehen kann, ist der Arbeitskreis mit Roman Anlanger im Ziegenstall gelandet.



⁴ Die Hausziege stammt von der [Bezoarziege](#) ab. Die [Domestizierung](#) erfolgte wahrscheinlich vor dem 11. Jahrtausend v. Chr. im vorderen [Orient](#), vermutlich in der südlichen [Levante](#) (das Gebiet von Israel und Jordanien) oder im [Zagrosgebirge](#) (das Gebiet im Iran).

Eine Nonne begehrt auf

Mitsprache statt Vasallengehorsam. Mönche und Nonnen werden immer weniger. Doch das Kloster von Priorin Emmanuela Kohlhaas wächst. Sie tritt für eine Kirche ein, in der Bischöfe gewählt und Frauen geweiht werden.



Interview von Josef Bruckmoser in den Salzburger Nachrichten, Wochenende, „Geist & Welt“, 03. Juli 2021

Josef Bruckmoser

Gemeinsam mit dem Priester Thomas Frings hat Sr. Emmanuela Kohlhaas OSB ein Buch über Ungehorsam geschrieben. Im SN-Gespräch erläutert die Priorin der Benediktinerinnen in Köln, warum es in Ordensgemeinschaften mehr demokratische Mitsprache gibt als in der Hierarchie der Priester und Bischöfe.

Es ist sehr ungewöhnlich, wenn eine Ordensfrau zum Ungehorsam aufruft. Was hat den Anstoß dazu gegeben?

Sr. Emmanuela Kohlhaas OSB: Jesus ruft nicht zu einem Gehorsam auf in dem Sinne, dass ich meinen Kopf abgebe, meinen Willen abgebe und genau das tue, was jemand anderer sagt, egal was ich selbst dazu meine. Nein, Jesus fordert geradezu zum Ungehorsam gegenüber den religiösen Institutionen seiner Zeit auf.

Sie waren schon als Kind und Jugendliche eher widerspenstig.

Meine Mutter ist in der Ukraine geboren und hat das System des Stalinismus zu spüren bekommen. Mein Vater war in russischer Kriegsgefangenschaft. Beide waren überzeugt, einer Autorität sei nicht einfach zu gehorchen, nur weil sie Autorität ist.

Warum haben Sie trotzdem als Ordensfrau Gehorsam gelobt?

Nachdem ich gut nachgedacht habe, was in der Heiligen Schrift steht: Ihr sollt niemand auf Erden euren Meister nennen. Es gibt einen fundamentalen Unterschied zwischen dem Gehorsam, den ein Priester persönlich seinem Bischof verspricht, und dem Gehorsam, den eine Ordensfrau gelobt. Wir geloben den Gehorsam keinem Menschen, sondern Gott.

Ist der hierarchische Gehorsam genau die Krux der Kirche?

Ich frage, ob das überhaupt ein spiritueller Gehorsam ist. Es ist genau genommen ein Vasallengehorsam, wenn der Bischof den Weihenandidaten fragt: Versprichst du mir und meinen Nachfolgern Ehrfurcht und Gehorsam? Das kommt eher aus Vasallenriten des Mittelalters als aus der Bibel.

Gehört Ihr Kloster zur demokratischen Avantgarde in der katholischen Kirche, obwohl es sehr streng ist?

Opfer, Buße, Askese, Verzicht, Gehorsam – das sind die Begriffe, die man mit einer strengen Ordensgemeinschaft verbindet. Das ist aber Vergangenheit. Heute geht es mehr um die Frage, was dem Leben dient, es zur Entfaltung bringt – das ist die Verheißung des

Evangeliums, der Frohen Botschaft. Die Priorin wird auf Zeit gewählt, und es gibt eine echte Gewaltenteilung. Unser Kapitel, die Versammlung aller Schwestern, kann mich leicht überstimmen. Das ist für mich ein dialogischer Gehorsam, dass niemand in seinem Gewissen und in dem, was für ihn ein existenzieller Wert ist, vergewaltigt werden darf.

Was müsste sich beim Gehorsam der Priester ändern?

Dieses Modell eines Gehorsamsversprechens einem Menschen, dem Bischof, gegenüber wäre zu reinigen, wenn nicht überhaupt abzuschaffen. So wie sich der Gehorsam der Priester entwickelt hat, ist es eine Einbahnstraße von oben nach unten. Die katholische Kirche müsste einmal ehrlich die Machtfrage stellen. Wie verträgt sich diese Macht mit dem Evangelium? Wenn ich mir so manche Positionskämpfe anschau, dann ist das mehr im Absolutismus zu Hause als in der Bibel. Da ist sehr viel Angst im Spiel.

Ist das auch Angst vor den Frauen? Wie sehen Sie die Situation der Frauen in der katholischen Kirche?

Ich meine dringend, dass wir hinmüssen zur Geschlechtergerechtigkeit. Diese Ungleichheit versteht niemand mehr. Auch da ist eine Klostersgemeinschaft wie die unsere außergewöhnlich. Ich tue im Kloster viel, was Frauen in einer Gemeinde nicht dürfen. Ich segne, ich verkünde das Evangelium. Wenn bei der Liturgie, in der die Gelübde abgelegt werden, ein Bischof da ist, steht er neben mir. Ich frage die Kandidatin, nicht der Bischof.

Hängen dieser Vasallengehorsam und das Verdrängen von Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche zusammen?

Ich denke manchmal an die Ritter der Artus-Runde. An diese Verbrüderung, an Männerbünde, in denen man sich gegenseitig schützt – anstatt hinzuschauen, wenn es Probleme gibt. Das Bedürfnis, das System vor Kritik zu schützen, war meist größer als der Blick auf die Opfer. Mein Eindruck ist, dass die Bischöfe in Deutschland sich von den Ereignissen treiben lassen. Nur wenn etwas aufpoppt, was gar nicht mehr zu leugnen ist, wird reagiert, anstatt aktiv mit der Situation umzugehen. Dadurch hat sich so viel Frustration und Wut bei den Menschen angestaut, dass man fragen muss, wie das repariert werden kann.

Was ist Ihr Reparaturvorschlag, um aus dieser Sackgasse herauszukommen?

Es geht nicht, ohne dass die Systemfragen ehrlich angeschaut werden. Als vorrangig sehe ich die echte Beteiligung aller Frauen und Männer in der Kirche. Was wir derzeit betreiben, ist eine Beteiligungssimulation. Die Leute dürfen reden, aber es ist völlig klar, dass das ohne Begründung hinten wieder runterfällt. Das wäre bei uns im Kloster gar nicht möglich. Wenn ich mich anders entscheide, als meine Schwestern vorschlagen, erwarten sie eine Begründung von mir. Und in relevanten Dingen sagen sie, das ist dein Problem, wir stimmen ab.

Es müssen Strukturen der Beteiligung gefunden werden, die verbindlich sind. Die Kirche hatte in der Frühzeit sehr starke Formen der Mitbestimmung. Bischöfe wurden gewählt. Heute brauchen wir das gemeinsame Ringen um Lösungen, mit denen möglichst viele gut leben können. Es geht um verbindliche Formen der Mitbestimmung. Ich habe mit dem Wort „Demokratie“ in Hinblick auf die Kirche kein Problem, aber vielleicht sind „Synode“ oder „Konzil“ besser.

Heißt das auch, dass Bischöfe gewählt werden müssten?

Selbstverständlich, ja.

Wann werden Frauen geweiht?

Da wage ich keine Prognose. Es ist leichter, zunächst die Frage des Pflichtzölibats, das Mitbestimmungsproblem, das Gehorsamsverständnis anzugehen. Ich persönlich bin überzeugt, dass die Frauenweihe kommen wird. Aber der Weg dahin ist noch komplex – was im Übrigen nichts heißt. Noch kurz vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist Latein als Kirchensprache für immer und ewig festgeschrieben worden. Wenige Jahre später war das obsolet. Auch für die Weihe von Frauen könnte ein solcher Umkippeffekt kommen.

Und der Zölibat⁵?

Es braucht nur einen einfachen Entschluss, den Pflichtzölibat aufzuheben. Wer den Zölibat leben will, soll das aus ganz persönlicher Überzeugung tun. Aber warum soll er jedem Priester auferlegt werden? Das ist ein weiteres Mittel der Macht im Verbund mit dem Gehorsam.

Thomas Frings, Emmanuela Kohlhaas: „Ungehorsam – eine Zerreißprobe“, 272 S., 22,70 Euro, Herder 2021. Ein brisantes Buch über Missbrauch und Gehorsam in der katholischen Kirche. Die Ordensfrau und der Priester zeigen auf, woher spirituelle Resilienz kommt.

Sr. Emmanuela Kohlhaas OSB, geb. 1961, studierte Musikwissenschaft, Psychologie und Religionswissenschaften. Seit 2010 ist sie Priorin des stetig wachsenden Benediktinerinnenklosters in Köln. Bild: SN/herder

Mein Salzburg – Die verkaufte Schönheit

Autor Prälat Prof. Dr. Johannes Neuhardt

Es ist ein Genuss mit diesem Buch, das „Seelenkostüm“ der Stadt kennen zu lernen. Erschienen im Mury Salzmänn Verlag, ISBN 978-3-99014-203-5, ca. € 25,00

Vom Buchumschlag: Johannes Neuhardt gilt als das originellste Salzburg-Gedächtnis, das seit Jahrzehnten aus dem tiefen Brunnen der Archive und Bücher schöpft und die Schauseite der Stadt dorthinein vertäut. Er spürt jene neuralgischen Punkte auf, wo etwas Größeres, Prägendes sich nicht nur zeigt, sondern wo es im Kleinen, im Banalen gar, begann. Hinter den äußeren Formen kommt so das Nervensystem, das Seelenkostüm der Stadt zutage, Geist wie Ungeist von gestern und heute. In der Festspielstadt suchen zahlreiche Künstler das Gespräch mit ihm, ja sie ‚treten bei ihm an, bevor sie auftreten‘, um diese nach wie vor barocke Bühne Salzburg besser zu verstehen. In diesem Buch gibt der Autor das Kunst- und Naturschöne seines Salzburgs, das schon vor 500 Jahren Europageschichte geschrieben hat, ebenso preis wie dessen Widersprüche und Gefährdetheit. Er knüpft die vielen Fäden, die er im Lauf eines langen Denker- und Forscherlebens aufgenommen hat, zu ganzen Bildern. Zum Anstaunen, zum Bedenken. Sehenswert! Lesenswert!

⁵ Aus dem Internet:

Was mehr als tausend Jahre lediglich als Ideal galt, wurde im 12. Jahrhundert Kirchengesetz. Unter Papst Innozenz II. beschloss man 1139 auf dem zweiten Lateran-Konzil, den **Zölibat** für christliche Priester auf der ganzen Welt zur Pflicht zu machen.

Während das zölibatäre Leben in der römisch-katholischen Kirche für die Priester grundsätzlich verpflichtend ist, gilt dies in den mit Rom unierten katholischen Ostkirchen sowie in den orthodoxen Kirchen nur für Bischöfe und Mönche sowie für Priester, die zum Zeitpunkt der Weihe unverheiratet sind.

SALZ DER ERDE – 25 Positionen zu einem Thema

Im letzten Rundschreiben wurde begonnen, die von 1978 bis 2003 für den Arbeitskreis geschaffenen Kunstwerke nochmals vor zu stellen. Da diese Präsentation nahezu kein Echo gefunden hat, wird sie zunächst nicht weiter fortgesetzt. Auf der Homepage www.roman-anlanger sind alle Bilder mit den entsprechenden Erläuterungen zu finden.

ZU DEN KÄRNTNER FASTENTÜCHERN

Ich bin noch immer Optimist! Vielleicht gelingt die Reise zu den Kärntner Fastentüchern in einem 4. Versuch. Falls sich genügend Interessenten melden würden und es die Situation erlaubt, ist sie wieder zum Sonntag „Laetare“ **23. März 2022** angedacht. Das Programm auf meiner Homepage www.roman-anlanger.com nachzulesen. Interessenten bitte melden.

Frage - Preisausschreiben

Wenn ein Jubiläum ansteht, wie der 50er des Arbeitskreises im kommenden Jahr, hält man auch Rückblick. In diesem Zusammenhang wird folgende Frage gestellt: In welchem Jahr, unter Zugrundelegung der bei Roman Anlanger vorhandenen Unterlagen, wurde zum 1. Mal ein Rundschreiben dieser Art erstellt?

Antworten bitte mittels mail an office@anlanger.at

Unter den Antworten, die der Lösung am nächsten kommen, werden 3 Hallein- Arbeiten verlost (unter Ausschluss des Rechtsweges). Die Antwort ist bei Gerti Saler deponiert.



Zum Schluss – die Finanzen

Zunächst wie immer:

HERZLICHEN DANK ALLEN FÖRDERERN UND SPENDERN FÜR IHRE TREUE!

Für das Projekt wurde ein Rahmen von € 11.000,00 vorgesehen. Nach Indien wurden bereits € 7.500,00 überwiesen. Weiters sind an Barmitteln derzeit € 1.500,- vorhanden. Wir sind überzeugt, dass das Projekt bis Mitte 2022 ausfinanziert werden kann.

Von dem nach Indien übermittelten Geld ist derzeit noch ein Restbetrag von ca. € 250,00 vorhanden. Demnächst soll zur Fortsetzung des Projektes ein weiterer Betrag von ca. € 2.000,00 übermittelt werden. Bei dieser Gelegenheit soll erwähnt werden, dass der Verwaltungsaufwand für das Projekt in Indien bislang nur ca. 2 % der aufgewandten Summe beträgt.

Spendenkonten:

Salzbg. Sparkasse, IBAN: AT30 2040 4060 0900 8285

Raiffeisenbank Hallein, Fil. Adnet, IBAN: AT37 3502 2000 0101 3283

Für den Inhalt verantwortlich: Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160 Tel.: 0664/3376198, e-mail: office@anlanger.at, homepage: www.roman.anlanger.com, Logo: Walter Grillenberger, Bilder: Indien, Roman Anlanger, Layout: Gerti Saler, Mitarbeit: Gertrud Bohuny